

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Perizeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 99.

Dienstag, den 28. April 1908.

15. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Zum 1. Mai.

Von Karl Kautsky.\*)

Der 1. Mai bedeutet eine Heerschau des kämpfenden Proletariats. Sie verspricht in diesem Jahre besonders ermutigend zu werden. Noch sind es keine zwei Jahrzehnte, daß die Vertreter des internationalen Proletariats in Paris die Maiseier beschlossen; eine gewaltige Strecke Weges wurde in dieser kurzen Spanne Zeit zurückgelegt. Damals gab es nur ein Land, in dem die Sozialdemokratie eine geschlossene Arbeiterpartei war, Deutschland, und dies stand unter dem Drucke eines Ausnahmegesetzes. Überall anderswo bildeten die Sozialisten unter den Arbeitern selbst nur eine Minorität, freilich eine Elite.

Heute ist sogar in Rußland die Sozialdemokratie eine Partei der Massen geworden, von Massen, die stark genug waren, wenigstens einen Moment lang den Zaren auf die Knie niederzuzwingen, wenigstens einen Moment lang eine Diktatur des Proletariats über das ganze riesige Russenreich auszuüben, wie sie 1871 das Proletariat Frankreichs nur über die Hauptstadt ausüben vermocht hatte.

Der Fortschritt zeigt sich auch darin, daß zur Zeit der Einführung der Maiseier, 1889, und noch lange nachher, die Sozialdemokratie eines Landes, Deutschlands, die anderen Länder an Kraft, Geschlossenheit und Klarheit so sehr überragte, daß ihr die Führung in der neuen Internationalen von selbst zufließte, ohne daß sie sie suchte, oder gar beanspruchte. Auch diese Führung hat aufgehört, die sozialistischen Parteien der anderen Länder werden immer mehr der deutschen Sozialdemokratie ebenbürtig, und es hängt nur noch von der historischen Situation ab, welche von ihnen in den Vordergrund tritt. Im Jahre 1903, nach dem glorreichen Dreimillionsieg, war es noch die deutsche Sozialdemokratie, 1905 die russische, zur Zeit der herrlichen Oktobertage, 1906 die österreichische in ihrem siegreichen Wahlrechtskampf, dem dann ein ebenso glänzender Wahlkampf folgte. Jetzt ist es vor allem die englische Sozialdemokratie, die im Mittelpunkt des internationalen Interesses steht, weil sie der Mittelpunkt des politischen Interesses in ihrem Lande selbst geworden ist. Sie beherrscht dort das öffentliche Leben mehr als je, mehr als zur Zeit des Chartismus, mehr als zur Zeit des neuen Unionismus. Niemals hat die Bourgeoisie Englands den Sozialismus so lebhaft bekämpft wie heute. Fürchtet sie ihn doch schon so sehr, daß sie nach französischem Muster mit der Absicht schwanger geht, ihm einen Ministerposten einzuräumen, um ihn zu korrumpieren und zu spalten, ehe er die Gesamtheit der Arbeiter gewonnen hat, deren Mehrheit bereits hinter ihm steht.

Und nicht minder gewaltig wie in England sind die Fortschritte des Sozialismus in Amerika, dem Lande des entwickeltesten Kapitalismus, aber auch der gewalttätigsten Bourgeoisie, der skrupellosesten Spekulation, der verheerendsten Krisen.

Freilich, die Krisis droht in diesem Jahre die Maiseier insofern zu beeinträchtigen, als sie eine Kraftprobe zwischen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Unternehmern bedeutet. Im rein wirtschaftlichen Kampfe werden durch die industrielle Stagnation die Positionen der Unternehmer gegenüber den Arbeitern ungemein gestärkt. Um so mehr wird aber in diesem Jahre die Maiseier einen politischen Charakter annehmen müssen und einen sozialistischen, revolutionären Charakter. Für alle Mißstände des Kapitalismus lassen sich Reformen, Milderungen, Palliativmittel denken — freilich meist nur denken, fast nie durchsetzen — für die Krisen dagegen ist innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise kein Kraut gewachsen, sie werden von der kapitalistischen Welt selbst als unvermeidliche Elementarereignisse hingenommen. Die lächerliche Erwartung einiger Konfusionsräte, die Kartelle und Trusts würden die Produktion regeln und dadurch den Krisen entgegenwirken, ist längst verpufft; die Trusts sind nur zu neuen Krisenursachen geworden.

Der Kampf gegen die Krisen ist daher von vornherein nur zu führen als Kampf gegen die Gesamtheit der kapitalistischen Produktionsweise, nicht bloß gegen einzelne ihrer Teile; hier versagt die sogenannte Realpolitik, die glaubt, besonders schlau zu sein, wenn sie immer nur ein Stückchen des gesellschaftlichen Betriebes ins Auge faßt und von seiner Gesamtheit abzieht. Hier heißt es, der Gesamtheit zu Leibe zu gehen, die Gesamtheit umzuwandeln zu wollen, das heißt, im Gegensatz zur Realpolitik, revolutionäre Politik treiben.

Infolge der Krisis wird die Maiseier daher in diesem Jahre mehr als je seit ihrem Bestehen eine revolutionäre Feier sein. Wohl wird die Zahl derjenigen geringer sein, die die Arbeitsruhe am 1. Mai ihren Unternehmern abzutrotzen vermögen, aber um so größer die Zahl derjenigen, die von ihren Unternehmern selbst gezwungen werden, auf die Straße zu gehen und zu feiern. Die Maiseier wird in diesem Jahre mehr als je ein Protest der Arbeitslosen sein, ein Protest gegen eine Gesellschaftsordnung, die die Arbeiter wohl in der Zeit der Prosperität auszubeuten, aber in der Zeit der Krisis nicht vor dem Verhungern zu schützen weiß.

Aber nicht bloß ein Protest der Arbeitslosen, sondern auch der Rechtlosen.

Nie war das Proletariat kraftvoller als heute, nie mehr gefürchtet; aber gerade darum werden ihm von seinen Gegnern politische Rechte, die es noch nicht hat, hartnäckiger als je vorenthalten, indes man gleichzeitig trachtet, ihm die Rechte, die es schon besitzt, zu eskamotieren.

Ein Protest der Rechtlosen wird die Maiseier vor allem im Zarenreich sein, wo sich das Selbstherrschertum nur noch dadurch zu behaupten vermag, daß es das Lumpentum entfesselt und allen, die durch fleißige Arbeit die Gesellschaft erhalten, die schwersten Fesseln anlegt.

Ein Protest der Rechtlosen auch in Deutschland, wo in Preußen das Proletariat noch immer von jedem Zugang zum Parlament ausgeschlossen ist, wo das Recht der nichtdeutschen Nationalitäten und namentlich ihrer Arbeiter mit Füßen getreten wird, wo das allgemeine Wahlrecht zum Reichstag selbst droht ist.

Ein Protest der Rechtlosen endlich in den Vereinigten Staaten, wo die Gerichtshöfe sich immer mehr als schamlose Werkzeuge des Kapitalismus entpuppen, die ihm zuliebe jede freie Betätigung der Arbeiterklasse unter frecher Gesetzesverhöhnung zu erwürgen suchen.

Aber was in diesen Ländern passiert, das kann heute oder morgen in jedem anderen das Los der Arbeiterklasse sein. Sogar in der freien Schweiz plant man Ausnahmegeetze gegen die Arbeiterchaft. Und noch nirgends, in keinem Lande der Welt, ist der Proletariat völlig gleichen Rechtes mit den Besitzenden. Überall hat er sich dieses gleiche Recht erst zu erobern.

Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Kampf gegen Rechtlosigkeit, das ist mehr als je in diesem Jahre die Signatur der Maiseier. Das heißt aber nichts anderes, als Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung.

## Die Rechenmeister.

Die von der Freisinnigen Vereinigung abgesprengte Gruppe um Barth hat am Sonnabend in Berlin eine Versammlung abgehalten, über deren Verlauf die Öffentlichkeit bisher nicht unterrichtet worden ist. Anscheinend soll das auch nicht geschehen, denn das „Berliner Tageblatt“ — das man bis auf Widerruf wohl als das der Gruppe am nächsten stehende Organ ansehen darf — teilt kurz mit, man habe „nach leidenschaftlicher, bis in die späten Nachstunden sich hinzulehender Debatte“ mit 96 gegen 22 Stimmen die Gründung eines neuen demokratisch-liberalen Vereins beschlossen. Ohne Kenntnis der vorangegangenen Reden läßt sich ja über diese Gründung schwer urteilen. Die nächste Zukunft wird ihren Charakter offenbaren. Trotzdem aber möchten wir schon heute betonen, daß wir im Gegensatz zu den meisten Politikern — vermutlich auch innerhalb der Sozialdemokratie — die Gründung einer ehrlichen bürgerlich-demokratischen Partei mit Freuden begrüßen würden und sie für das Beste halten, was die Gruppe um Barth tun kann. Wie gesagt, wir wissen, daß wir — uns dadurch mit der Ansicht der allermeisten Politiker in und außer der Sozialdemokratie in Widerspruch setzen, aber wir haben unsere Gründe dazu. Nach unserer Überzeugung ist nämlich die gewöhnliche, weit verbreitete Ansicht über Wesen und Aufgaben der Politik ganz falsch. Falsch ist vor allen Dingen jene Anschauung, die die Aufgaben der Politik mit einfachen Rechenempfehlen zu lösen meint. In wir meinen sogar, daß der grauenhafte Niedergang des deutschen Liberalismus — abgesehen natürlich von den wirtschaftlichen Ursachen, die ihn hervorriefen — wesentlich mit dadurch verursacht worden ist, daß in ihm jene glatte, oberflächliche und ganz und gar verkehrte Ansicht vorherrschte. Woraus klarlich folgt, daß die einzige Möglichkeit, dem deutschen Liberalismus wieder ein wenig auf die Beine zu helfen, in dem Bruch mit jener Ansicht läge.

Einen neuen Beweis für die Richtigkeit unseres Urteils sehen wir in dem Verlauf des Frankfurter Parteitagcs. Man nehme die Reden der Pachticke, Heckscher, Raumann.

Was sind sie weiter als einfache Rechenempfehlen? Besonders Raumann — wie das immer bei Renegaten zu sein pflegt — hat sich als der eifrigste Rechenmeister erwiesen. Für ihn steht die Frage nur noch so: wie können die sich liberal nennenden Parteien durch Drehen und Wenden ein Zupfechen politischer Macht erdriechen? Zuerst hat er sich — nach eigenem Geständnis — lange überlegt, ob er zur Sozialdemokratie gehen sollte. Er hat hin und her gerechnet und schließlich gefunden, daß er seine Rechnung besser bei der Freisinnigen Vereinigung finden werde. Als deren Mitglied hat er dann weiter gerechnet, hat die Stimmen der Wähler abdiert und verglichen und ebenso die Stimmen der Abgeordneten, und ist schließlich zu dem Resultat gekommen: „Deshalb war es vernünftig von uns, daß wir auf den Block eingingen.“ Es war „vernünftig“. Ob es auch ehrlich war, danach fragt er nicht! Überall findet man bei ihm nur Zahlen und Rechenempfehlen, nirgends ist die Rede davon, daß doch die Überzeugung auch ein klein wenig in der Politik mitzusprechen habe.

Daß mit solchem „staatsmännischen“ Getue keine praktischen Erfolge in der Politik erreicht werden, lehrt die Geschichte des deutschen Liberalismus auf jedem Blatt. Mit besonderer Deutlichkeit lehrt es die Geschichte des Blockjahres. Der Freisinn hat „vernünftig“ und „staatsmännlich“ gehandelt und sich dadurch um den Rest von Macht gebracht, den er etwa noch beah. Er ist zum simplen Lakai der Reaktion herabgesunken. Denn es ist doch klar, daß dieses Getue auf alle aufrichten und ehrlichen Charaktere innerhalb der bürgerlichen Demokratie abstoßend wirken muß. Diese aber, die Leute mit Rückgrat und klarem, festem Willen, die sind es, die einer Partei Bedeutung verleihen. Männer wie Pachticke oder Kopisch sind mit der tatsächlichen Einflußlosigkeit ihrer Partei zufrieden, wenn sie den Schein eines Einverständnisses mit der Regierung besitzen und dadurch ihrer persönlichen Eitelkeit fröhnen, in der Öffentlichkeit ein Köllchen spielen können. Dagegen Männer wie z. B. Johann Jakob ziehen sich großmütig und mühsam von einer solchen Partei zurück. Die Folge ist dann, daß eine solche Partei nicht einmal das Maß tatsächlichen Einflusses behält, das ihr die wirtschaftliche Entwicklung noch gelassen hätte. Mit den Pachticke und Kopisch rechnet die Reaktion, im Besitze der Macht, nicht als mit ernsthaften Faktoren.

Deshalb wiederholen wir: Das einzige Mittel, dem deutschen Liberalismus noch etwas Leben eingehauchen, wäre es, wenn eine Gruppe geachteter Männer endlich einmal die Fahne der ehrlichen bürgerlichen Demokratie aufpflanzte; eine Gruppe, die endlich einmal alles Schachern und Rechnen um Politik energisch von sich weist und Politik triebe aus dem inneren Bedürfnis heraus, ihre heilige Überzeugung in der Öffentlichkeit zu vertreten, unbekümmert um den Erfolg; eine Gruppe, die es verdammt, auf Hintertreppen und durch Intrigen einen Schein von Einfluß zu erhalten, wenn sie nicht auf geradem offenen Wege wirklichen Einfluß erobern kann; mit einem Wort: eine Gruppe, der es nur um die Sache, aber nicht um die Befriedigung persönlicher Eitelkeit zu tun ist.

Wie gesagt, noch können wir nicht wissen, ob die Gruppe um Barth das tun wird. Aber wenn sie es tut, so ist zu hoffen, daß alle die sich ihr anschließen, die noch der bürgerlichen Demokratie ehrlich anhängen. Solche Leute gibt es in allen deutschen Gauen. Ob viel, ob wenig, das weiß niemand. Doch selbst wenn es noch so wenig sind, so wäre doch schon die Tatsache, daß der bürgerlich-demokratische Gedanke wieder in der Politik vertreten wird, ein erster Fortschritt. Heute haben sich diese Männer teils großmütig von aller öffentlichen Betätigung zurückgezogen, teils, weil sie nirgends als in der Sozialdemokratie eine ehrliche demokratische Politik fanden, haben sie sich uns angeschlossen. Wir meinen damit nicht die Mittläufer, von denen 1907 so viel die Rede war. Diese Mittläufer sind Leute ohne eigene politische Klarheit, die in dumpfer Unzufriedenheit mit dem großen Haufen laufen. Sondern wir meinen Personen, die sich über den wirklichen Zusammenhang durchaus klar sind und die es für ihre Pflicht halten, mit der Sozialdemokratie zu gehen, weil jede, auch indirekte Unterstützung der Pachticke-Kopisch-Gruppe ein Verrat an der Demokratie wäre. Alle Achtung vor diesen Männern! Sie handeln nach dem Gebot ihres Gewissens. Aber daß sie innerhalb der Sozialdemokratie ein Fremdkörper sind und bleiben, darüber dürften sie sich selbst vollkommen klar sein. Ihr politisches Wirken wird innerhalb der ihnen weisens fremden Partei natürlich allerbewegten eingeengt und behindert. Zur vollen Wirksamkeit könnte es sich erst erheben innerhalb einer ehrlichen bürgerlich-demokratischen Partei.

Nun kommt freilich Herr Raumann mit der Klugheit des „erfahrenen Praktikers“ und erzählt uns überlegen

\*) Aus der „Neuen Zeit“.



Morokko.

Maiski ermordet? Montag abend trafen in Paris Nachrichten ein, nach denen Kaisuli meuchlerisch ermordet worden sei.

Aus Sübek und Nachbargebieten.

Dienstag, den 28. April.

Achtung, Tapezierer! über die Firma Fr. Schramm, Mühlenstraße, ist die Sperre verhängt worden.

Achtung Maurer! über sämtliche Puharbeiten des Verwaltungsbüros des Steuerbureaus, Firma Börner und Heidenreich, ist seitens des Zweigvereins die Sperre verhängt.

Achtung, Steinseher und Hilfsarbeiter! Zugang ist fernzuhalten nach Lübeck, Lübbchen, Daffow, Klüg und Neumünster.

Zug von Maurern und Zimmerern nach Ehrmann in Travemünde ist streng fernzuhalten, da die Sperre über diese Firma verhängt ist.

Zur Arbeitsehe am 1. Mai. Von beteiligter Seite wird uns geschrieben: Die Arbeitsehe ist unrettung die würdigste Form der Mafseier. Bei den Meinungsverschiedenheiten über die Begehung der Mafseier dreht es sich um die Möglichkeit, die Arbeit am 1. Mai ruhen lassen zu können.

Ein erfreulicher Beschluß. Der Lokalverband der Hafenarbeiter Lübecks beschloß in einer gestern abend stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung mit großer Majorität den Anschluß an den Zentralverband der Hafenarbeiter Deutschlands.

Aus dem Senat. Für die Dauer der Krankheit des Senators Böschel und der gleichzeitigen Abwesenheit des Senators Dr. Kalkbrenner ist Senator Dr. Vermehren der Oberrekommmission zugeordnet und ihm der Vorsitz in dieser übertragen.

Änderungen im Reisegepäckverkehr. Begriff des Reisegepäcks. Es werden kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen usw., die bisher ausnahmsweise als Reisegepäck angenommen wurden, in Zukunft nicht mehr als Reisegepäck zugelassen.

Fracht erloben, so ist der Gepäckschein ohne Frachtbetrag gleichfalls in dem Verkehr nachzuweisen, in dem die Zeitabfertigung vorgenommen ist.

Das Konkursverfahren ist gestern über das Vermögen des Maurermeisters F. J. H. Steber verhängt worden.

Frauenversammlung. Vor einer zahlreichen Zuhörer versammelte gestern abend Genossin Baumann-Hamburg in Neulanderhof über das Thema „Kochtopf und Politik“.

Genossenschaftsregister. Am 25. April 1908 ist eingetragen bei der Firma Löggenhaus Bau- und Verkehrsgenossenschaft eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Lübeck.

Zwei Eisenbahndiebe. Ermittelt und festgenommen wurden auf der Jägerlei in Behlenborn ein Arbeiter aus Kückland und ein Arbeiter aus Neu-Schmeppen.

Festgenommen wurde auf Grund eines Telegramms des Königl. Landratsamtes in Lehe ein hier aufhaltsamer Kapitän, der des Betruges beschuldigt wird.

Wegen Diebstahls festgenommen. Auf Grund einer Requisition des Königl. Amtsgerichts Berlin-Tempelhof wurde hier ein Arbeiter aus Hirschfelde festgenommen, der des Diebstahls beschuldigt wird.

Wem gehört das Rad? Auf dem Hausflur Fischstraße 14 wurde am Donnerstag, den 28. d. M., ein Fahrrad vorgefunden, dessen Eigentümer nicht ermittelt werden konnte.

Ragenfeinde benutzen oft starkriechende Kräuter, um Ragen anzulocken und zu fangen. Dadurch kommen auch die harmlosesten Ragen aus minutenweiter Entfernung auf fremdes Gebiet.

Fritus Corty Althoff. Eine interessante Abwechslung in der Reihe der hiesigen Vergnügungen bringt sicher das Gaßspiel des Fritus Corty Althoff, welches ab 5. Mai einen nur auf eine Woche berechneten Zug aus Vorstellungen in Lübeck auf dem Burgfeld veranstaltet.

früheren Gaßspiele am hiesigen Plage in vorteilhafter Weise eingeführt und bewiesen, daß der Fritus Corty Althoff auf der Höhe steht.

Schwartau. Mafseier. In allen Orten rüsten sich die Parteigenossen zu einer würdigen Feier des Mafseiertags am 1. Mai.

Hamburg. Der Nachtrahladenschluß in Hamburg. Nach einem Telegramm aus Hamburg tritt dort infolge einer Verordnung des Senats am 1. Juli im Staate Hamburg der Nachtrahladenschluß in Kraft.

Altona. Freisinniger Parteitag für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. Sonntag fand dieser Parteitag in Altona im „Kaiserhof“ statt. Zunächst tagten die Freisinnige Volkspartei und die Freisinnige Vereinigung gemeinschaftlich.

Parchim. Ausstand im Tischlergewerbe. Die organisierten Tischlergesellen haben gestern die Arbeit niedergelegt, da von den Arbeitgebern ihren Forderungen gegenüber kein Entgegenkommen gezeigt wurde.

Heide. Großfeuer. Das Gewese des Landmannes H. Peters in Wiemerstedt wurde gestern nachmittag ein Raub der Flammen; 130 Schweine, 2 Pferde und Kühe kamen in den Flammen um.

Kiel. Die hiesige Wach- und Schließgesellschaft ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Mehrfach ist dem Verlangen nach Rückzahlung der Kautionen nicht entsprochen; Leute, die vor Monaten entlassen wurden, erhielten ihre Kautionsbeträge zu einem Teile nicht zurück.

Bremen. Die Hafenherren wollen aush Sperren. Der Verband der Arbeitgeber von Hafen- und Speicherbetrieben hat an den Hafenarbeiterverband einen Antrag gerichtet, wonach die Arbeiter, die am 1. Mai feiern, ausgesperrt werden sollen bis zum 11. Mai.

Briefkasten. Zwei Streitende. Allerdings kann auch nach Eingehung der Ehe Gütertrennung erfolgen. Wenn dieselbe jedoch nachweislich deshalb geschieht, um bald darauf durch Leistung eines Offenbarungseides die Gläubiger zu schädigen, so kann dagegen nicht nur von den Geschädigten Widerspruch erhoben werden, sondern es kann auch wegen strafbaren Eigenen Betrages erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur; Paul Böwigt. Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Seifen, Parfümerien, Gewürze, sowie alle ins Fach schlagende Bedarfsartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen Hansa - Drogerie Hans Fock Nachf., vis-à-vis dem neuen Hauptbahnhof, Ecke Sachsenburger u. Schwarzbauer Allee.

Der große

# Circus

Corty-Althoff kommt

Lübeck, auf dem Burgfelde.

Dienstag, den 5. Mai 1908: Gala-Première.

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlich  
**H. Reppenhagen und Frau geb. Wieschendorf.**

Für die mir vom Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands zuteil gewordene Unterstützung anlässlich des Todes meiner lieben Frau sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.  
Lübeck, 28. April 08. **Heinr. Clasen.**

## Schreibmaschinen-Korrespondenten!

Durchaus einwandfreier, hoher (Sd. Neben-) verdient durch Empfehlung un. chem. präpar. Pasten geboten. **Zulchr. u. B 1573 an H. Böttcher, Altona-Grönd., Königstr. 71.**

Ein Zeichenbrett u. ein Zirkelbesteck zu verkaufen. Näh. 7-8 Uhr abends.  
**G. Frank, Wallenbüttelstraße 13, I.**

3 Haß blaue Pflanzkartoffeln, gute Kartoffeln, 200 Pfd. Nusskrüben sowie Große Bohnen zu verkaufen.  
**Schwartauer Allee 88a, I.**

## Fahrräder

(gebrauchte) billig zu verkaufen.  
**Weitestraße 87, I.**

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend.  
**G. G. m. b. H.**

Auf Wunsch unserer Angehörigen sind unsere Verkaufsstellen am Freitag, den 1. Mai geschlossen.

Wir bitten die verehrten Mitglieder, bei ihren Einkäufen dies zu berücksichtigen.  
**Der Vorstand.**

Deutscher, Zigarren  
Deutscher, Zigaretten  
Deutscher, Rauchtoback

Dr. **Auswahl Kersten, Zigarrengeschäft, Süßtr. 8**

**Atelier für Zahntechnik und Zahnpflege.**  
**H. Schreiber, Breitestr. 24**

## Abreisenden

aufbewahrt und nachgeschickt werden Gegenstände aller Art, als: Mobilien, Koffer etc. im Lagerhaus u. Expeditionsgebäude. **Nilsbergstr. 52.**

## Wandhaus

**A. Frankenthal**  
**Ledersstraße 1, L.**

**Bunte Garnituren**  
1.25 1.50  
**Hüte 2.95—4.50**  
**Neuheiten in Krawatten.**  
Kragen, Manschetten, Vorhemde usw.  
Billige Preise.

**Hans Kamberhus**  
**Wäsche-Krawatten**

**E. Böt. Fischhandlung**  
Königstr. 61, b. d. Fleischhausstr. Telefon 115.  
Marktstr. 46.

Konjungen 25. 50 Pf., Fischharbonade 50 Pf., Rotbarich 20 Pf., Scheibisch 25 Pf., Cabillaud 20 Pf., Seelachs 20 Pf., Deutsche Goldbutter.

## Beerdigungs-Institut Gebr. Müter

Fernsprecher 427. **Mühlenstraße 13.**

## Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Größtes Lager in Särgen, Grabstöcken, Metall-, Perl- und Blattkränzen. Einkleidungen jeder Art. \* \* \* \* \* Billigste Preise.

# Tonhalle.

Schmiedestraße 20.

Schmiedestraße 20.

## Koloriert! Die Vestalin. Koloriert!

**Appius Claudius** zieht in den Krieg gegen die Gallier. Seine Geliebte **Cornelia** ist untröstlich; sie bricht aber ganz zusammen, als eine falsche Nachricht ihr den Tod des Geliebten meldet. Sie entsagt aller Lebensfreude und wird **Vestalin**. — Bald aber zieht das siegreiche Heer wieder in Rom ein, an seiner Spitze **Appius Claudius**; seiner wartet der Lorbeerkrantz. Auf dem Forum wird er ihm von **Cornelia** vor allem Volk aufs Haupt geduldet, die nur schwer ihres freudige Überraschung verbergen kann. Während der **Hekatomben** beugt sie einen günstigen Augenblick, um den Geliebten zu einem Steißstich zu rufen. — Vor dem Altar der **Vesta** gehören sich die Liebenden wieder an. In ihrem Liebesrausch löst die **Vestalin** das heilige Feuer der **Vesta** erlöschen. — Der Pontifex stürzt herein, sieht den Frevel — **Cornelia** ist der Todesstrafe verfallen. — Unter Begleitung der Viktoren wird sie zu den **Hekatomben** geführt, um lebendig begraben zu werden. Noch ein inbrünstiges Gebet zu den Göttern, und sie steigt hinab in das grausige Dunkel. — Doch hoch, Schwerterklang ertönt — **Appius** dringt mit seiner Schaar Krieger ein, er verlangt nach seiner Geliebten. —

Die Göttin **Vesta** ist dem Joch gewogen, von selbst entzündet sich wieder das heilige Feuer und neu vereint ist wieder das liebende Paar.

Dieses Bild führt zurück in das alte Rom, in jene Zeit der Götter Romas, da sie noch die Welt regierten, an der Freude leichtem Gängelband.

# Maifeier

der organisierten Arbeiterschaft von **Schwartau-Rensefeld und Umgegend** am Freitag, den 1. Mai 1908.

Morgens 9 Uhr:

Versammlung im „Gasthof Transvaal“.

Referent: Genosse **Dr. Schlömer-Lübeck.**

Nach Schluß der Versammlung:

Gemeinsamer Spaziergang nach **Ratekau** unter Vorantritt einer Musikkapelle.

Abends von 6 Uhr an:

Konzert in **Sternbergs Gasthof, Rensefeld.**

Darüber Laternenzug. Präzise 8 Uhr:

Festzug durch den Ort mit 2 Musikkapellen.

Im Anschluß hieran:

Kommers im „Gasthof Transvaal“

Karten a 20 Pf. sind bei allen Mitgliedern des Gesangsvereins Frohsinn zu haben.  
Das Komitee.

## Hansa-Theater

Nur noch 3 Tage!

Gastspiel des Berliner Apollo-Ensembles

Jeder Platz 50 Pfg. (Nur Loge u. Fauteuil 1 Mark.)

## Berliner Nachtleben.

Große Gesangs-Vorlesung in 3 Akten von **Otto Wanda.** Musik von **Paul Linke.**

Im 3. Akte:

Großes Scherz-Ballett, arrangiert vom Ballettmeister **S. Cecuti.**

Vorverkauf bei **Sager** bis 5 Uhr.

**Franz Peters, Schuhmacher,**  
Lübeck, Büchlingstraße 29  
empfiehlt sich

zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten bei solchen Preisen und schneller Beilegung. Reparatur- und Maßgeschäft.

Unter alte emaillierte Töpfe werden neue emaillierte Töpfe gefest.  
**J. Westphal, Engelwisch 16.**

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend.  
**G. G. m. b. H.**

Die zweite

## General-Versammlung

findet statt

am Mittwoch, den 29. April, im Vereinshaus, **Johannisstraße 50-52.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenberichte des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Genossenschaftliches. Eintritt nur gegen Legitimation.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Aufsichtsrat.

**R. Waldbrunn, Vorsitzender.**

Verwaltung:

## Metallarbeiterverband

(Verwaltungsstelle Lübeck.)

## Mitglieder-

## Versammlung

am Mittwoch, 29. d. M.,

abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, **Johannisstraße 50-52.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **R. Wiffell.**
2. Kartellbericht.
3. Innere Verbandsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch der Versammlung er sucht

Die Ortsverwaltung.

## Gesangsverein „Eintracht“

## General-Versammlung

am Mittwoch, den 29. April,

abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, **Johannisstraße 50-52**

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1908.
2. Abrechnung vom Maskenball.
3. Festsetzung der Vergütungen.
4. Musik.
5. Maifeier.

Um zahlreichen Besuche er sucht

Der Vorstand.

## Arbeiter - Radfahrer - Verein „Freiweg“, Balingen.

Einladung zum

## Sommer-Vergnügen

verbunden mit Korfahrt, Herren-, Damen- und Kindervergnügen und Ball

am Sonntag, den 3. Mai, im Lokale des Herrn **J. Oldenburg**

Beginn der Korfahrt 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuche er sucht

Der Vorstand.



...der Grundsätzlichkeit vorführen, den Kopf und ... schweigen.

Da schon wieder eine Katastrophe.

Sämtliche im Umkreis ... zeigen mit den Fingern nach der Sündenrin.

Ich kenne zwar meine Pappenheimer ... aber es ist Zeit zu wechseln.

Nun erzählt ich Euch eine schöne Geschichte!

Ein lautes Poltern und Räden und Lärmen ist zunächst der erste Erfolg meiner Ankündigung.

Alles ist jetzt mäuschenstill.

Ich war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben kleine, nette Geißlein.

Ich lasse mich gewohnheitsgemäß weder durch Beifall noch durchs Gegenteil beirren.

Und gerade, wie das jüngste Geißlein der schlingenden Uhr einschläft, läutet das elektrische Klingelwerk durchs Haus.

Das nochmals ins Zimmer. Nicht mehr lange dauert es. Jetzt dürfen sie erzählen, von daheim, von ihren Puppen, ihrem Spielzeug.

Im so lauter wird's jetzt. Bis der letzte Ranken eingepackt ist, bis jeder Hut auf seinem richtigen Kopfe sitzt, vergeht eine Viertelstunde.

Endlich ist man unten. Nun gilt es noch, gewissenhaft sich von jedem die kleine Patschband geben zu lassen - und die Mutter hat sie wieder.

Und das muß es auch sein, beharrte ich, die Augen fest auf den Toten heftend, als wolle ich das Geheimnis aus seinen kranken Zügen lesen.

Ich rief den Wirt und den Aufwärter herbei, der den Toten bedient hatte.

Nicht wahr, Mr. Wirt, Tür sowohl als Fenster erlesen sich als fest geschlossen?

Aber konnte sich nicht jemand einschleichen und verbergen? Durch das Fenster oder die Tür?

Der Aufwärter schüttelte lebhaft den Kopf.

Doch er hat sich ins Bett gelegt, unter das Bett, in den Schrank und überall hin.

Wahrscheinlich in Folge des Abenteuer auf dem Schiffe, dachte ich, und setzte laut hinzu: Ist auch an sich undenkbar - der Eindringling befand sich doch morgens nicht mehr im Zimmer; wenn er es aber vorher verlassen hätte, müßte er die Tür oder das Fenster offen gelassen haben - und beides war verschlossen.

Ich gab diese Erklärung ab, ohne mich selbst durch sie befriedigt zu fühlen.

Was ist das für ein Verbrechen, das mich so sehr ängstigt, er guckte jeden Abend, ehe er sich ins Bett legte, unter das Bett, in den Schrank und überall hin.

Wieder fragten meine Blicke durch den Raum - sie blieben wieder an der Ventilations-Öffnung haften.

Das ist die einzige Kommunikation, die nach Verschluss von Tür und Fenster mit außen besteht, sagte ich mir.

Aber der Tote selbst hat sie verstopft, - doch nur, um - Sehen wir zu, ob die zum Verstopfen benutzten Lappen von ihm herkommen, das muß dann entscheidend sein!

Ich nahm den Stuhl und riß vorsichtig das eingestopfte Päckchen aus dem Loch heraus.

Doch warum solltet ihr es nicht auseinander? Warum ruhen meine Augen so fest und starr darauf? Der Kapitän und der Wirt waren neugierig und schauten ungeduldig zu mir auf.

Das ist allerdings der Fall.

(Fortsetzung folgt.)

Eine grauenhafte Statistik. Das Statistische Landesamt in Berlin hat auch seine Aufzeichnungen über die in den Jahren 1902-1906 erfolgten Morde, Raub- und Diebstahlverbrechen und Plünderungen fertiggestellt. Danach wurden in dem genannten Zeitraum bei den preussischen Landesämtern 696 Morde und ähnliche Verbrechen zur Anmeldung gebracht, denen 481 männliche und 205 weibliche Personen zum Opfer fielen.

Von der holländischen Gewerkschaftsbewegung. Von dieser Tage in Amsterdam abgehaltenen Jahresversammlung der holländischen Gewerkschaften wurde ein erfreuliches Wachstum derselben konstatiert. Am 1. Januar 1907 waren angeschlossen 18 Organisationen mit 29 698 Mitgliedern, am 1. Januar 1908 24 Organisationen mit 82 270 Mitgliedern, worunter 1653 weibliche. Der Zuwachs an Mitgliedern betrug also 8672.

„Freie Liebe“. Vor dem Mannheimer Schöffengericht gelangte Freitag eine Beleidigungsklage des Redakteurs des städtischen Theater- und Konzertanzeigers, Kurt Sonnemann, gegen den früheren Redakteur Genossen Emil Mater von der „Volksstimme“, der inzwischen sozialdemokratischer Parteisekretär in Heidelberg geworden ist, zur Verhandlung.

Aus dem Gerichtssaal.

„Freie Liebe“. Vor dem Mannheimer Schöffengericht gelangte Freitag eine Beleidigungsklage des Redakteurs des städtischen Theater- und Konzertanzeigers, Kurt Sonnemann, gegen den früheren Redakteur Genossen Emil Mater von der „Volksstimme“, der inzwischen sozialdemokratischer Parteisekretär in Heidelberg geworden ist, zur Verhandlung.

Eine höfliche Frage an den Unteroffizier - sieben Wochen Gefängnis!

Wegen „Zurechtstellung eines Vorgesetzten“ vor versammelter Mannschaft war der Musiker Georg Mannemann von der 10. Kompagnie des 79. Infanterie-Regiments in der Wirtschaft geführt wird. Und warum nur in das Gefängnis? Meinem Ansehen nach, die auch Dr. Braunsherry teilt, hat Doktor Carras das Arsenik in einer Tasse Kaffee eingemischt, von der er zum Glück nur wenige Schlucke genossen hat.

„Ruh!“ forschte Kapitän Clinton. Was sehen Sie an dem Ding, was Ihnen so merkwürdig erscheint?

„Ruh!“ forschte Kapitän Clinton. Was sehen Sie an dem Ding, was Ihnen so merkwürdig erscheint? Ich sprang aufgeregt von dem Stuhle herab. „Was ich sehe? Dieses Päckchen gibt mir die Überzeugung, daß hier in der Tat weder ein Unfall noch ein Selbstmord vorliegt!“

Viertes Kapitel. Was das Kleiderbüchel erzählt.

Bestürzung malte sich in den Zügen meiner Zuhörer. „Unmöglich!“ rief Mr. Wirt. „Wie wollen Sie das erkennen?“ rief der Kapitän. „Wer kann entscheiden, ob das kleine Bündel von innen oder außen in das Loch geschoben worden ist?“

„Das ist allerdings der Fall.“ (Fortsetzung folgt.)



